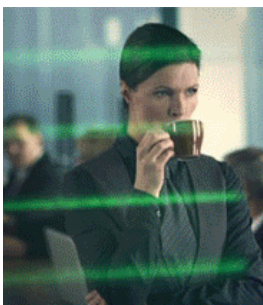


[Home](#)
[Anzeigen](#)
[Abonnement](#)
[Impressum](#)
[Archiv](#)
[Kontakt](#)
RUFEN SIE UNS AN:
01 / 525 04


MITTEN IM LEBEN



Zukunftsbranchen Nr. 09/2007



Die Schule als lernbehindernde Institution?

Im Rahmen eines Pressegesprächs Anfang September in Wien gaben schulerfahrene Supervisoren und Bildungsexperten Einblick in die problematische Situation an Österreichs Schulen und präsentierten konkrete Reformvorschläge für die Bildungsministerin.

Die Österreichische Vereinigung für Supervision, ÖVS, ist erste Ansprechpartnerin in Österreich, wenn es um professionelle, fachlich fundierte und international ausgerichtete Supervision geht. 120 der über 1.100 österreichischen ÖVS-Supervisoren kommen direkt aus dem Lehrberuf, rund jeder dritte ÖVS-Supervisor ist an Schulen im Einsatz. Pro Jahr werden annähernd 1.500 Lehrer supervidiert. „Supervisoren sind täglich mit Problemen, wie fehlende Ressourcen, Lehrer-Burn-out, starre Lernstrukturen und überholte Zeit- und Raumkonzepte, konfrontiert“, bringt Dr. Wolfgang Knopf, Vorsitzender der ÖVS, die dringlichsten Mängel auf den Punkt. „Innerhalb der Schule gibt es einen enormen Widerspruch zwischen formulierten Zielen und praktizierter Wirklichkeit“, stellt Mag. Peter Frenzel, Supervisor und Coach, fest. Es wirke ein „geheimer Lehrplan“, der die tatsächlichen Erfordernisse zeitgemäßer Bildung sabotiere. „In der Lehrerbildung werden oft Inhalte vermittelt, die im Organisationsrahmen der Schule aufgrund fehlender Rahmenbedingungen nicht umgesetzt werden können. Inputs von außen sind nicht erwünscht, das führt zum „Schmoren im eigenen Saft“, beschreibt Supervisorin Mag. Erika Luser, die als ausgebildete Lehrerin das Schulsystem von innen bestens kennt. „Das System Schule muss weg von seiner Engstirnigkeit, hin zu einer offenen lernwilligen Organisation, die auf Veränderungen eingeht und Lernen als kreativen Prozess zulässt“, fordert Luser.

Lesen Sie weiter in der neuen Print-Ausgabe der ZukunftsBranchen.

